

Das letzte Bild

Die Wiederkehr eines alten Brauches

Es gehört zu den kulturellen Gepflogenheiten des christlich-abendländischen Kulturkreises, der Nachwelt ein letztes Abbild Verstorbener zu erhalten. Neben dem in Stein gemeißelten Bildnis wurde das „letzte Gesicht“ auch mit Federzeichnungen und in Gipsabdrucktechnik – der sogenannten Totenmaske – konserviert. Im 20. Jahrhundert kam dann die fotografische Wiedergabe des Antlitzes der Toten hinzu. Der Münsteraner Biologe und Fotograf Dr. Martin Kreuels bezieht sich ausdrücklich auf diese alte Tradition, wenn er nunmehr bundesweit die Dienstleitung der Totenfotografie anbietet. Erstellt werden in professioneller Technik in erster Linie Totenporträts. Doch auch Sterbende begleitet Kreuels mit der Kamera. Er versteht es, dabei die Würde des Menschen nicht nur zu wahren, sondern fotografisch zu verdichten.

Was kann das letzte Gesicht aussagen?

Viele Angehörige wehren zunächst ab, wenn dienstleistungsorientierte Bestatter sie auf die Möglichkeit hinweisen, durch professionelle Fotografen wie Kreuels ein letztes Porträt erstellen zu lassen. Sie weisen darauf hin, dass sie den Verstorbenen lieber so in Erinnerung behalten möchten, wie sie ihn zu Lebzeiten gekannt haben. Das erscheint zunächst verständlich, doch ist das „letzte Porträt“ weitaus mehr als nur das Festhalten eines allerletzten Momentes. Im Augenblick des Todes bekommt das menschliche Gesicht oft einen Ausdruck, den es in dieser reinen Form zu Lebzeiten nie hatte. Alles Sinnen und Trachten, alles Irren und Sehnen, jede Last und Sorge wird im Augenblick des Todes abgestreift. Es bleibt der reine, geklärte Ausdruck als Abbild des inneren Wesens eines Menschen. Insofern versteht Kreuels das letzte Bildnis nicht als Ersatz, sondern als Abrundung der persönlichen Erinnerung. Doch ein weiterer Aspekt kommt hinzu: Viele Menschen möchten es nicht wahrhaben, dass sie Lebenspartner, Elternteil oder auch ein Kind wirklich verloren haben. Die Bestattung bleibt manchmal merkwürdig abstrakt, das Erlebnis des Todes eines Angehörigen wird oft noch Wochen später als unreal empfunden. Das letzte Porträt hilft vielen Menschen, das Geschehene zu akzeptieren und den Abschied zu verarbeiten. Von einigen Angehörigen und auch aus eigener Erfahrung weiß Kreuels, der vor einiger Zeit selbst seine Frau verloren hat, dass ein Porträt die Zwiesprache mit dem verstorbenen Menschen erleichtern kann.

Professionalität ist gefragt, nicht nur als Fotograf

Neben der Totenfotografie im engeren Sinne begleitet Kreuels auch Sterbende mit der Fotokamera. Dies geschieht niemals aus voyeuristischer Neugier, sondern immer, weil der sterbende Mensch und seine Angehörigen dies wünschen. Das alles hat, so weiß Kreuels – der als vierfacher Vater unbestreitbar mitten im Leben steht – überhaupt nichts Morbides, sondern bleibt zu jedem Augenblick etwas zutiefst Menschliches. Dennoch bleibt es sehr schwierig für den Fotografen, als Fremder sich in die äußerst intime Situation des Sterbens anderer Menschen hineinzufinden. Er muss fotografischer Profi bleiben und zugleich menschliche Nähe vermitteln – dem sterbenden Menschen wie den Angehörigen. Deshalb lässt sich der promovierte Biologe, der im Hauptberuf sein biologisches Fachwissen an Universitäten, in Museen und in pädagogischen Einrichtungen vermittelt, zum Sterbebegleiter ausbilden. Ausgelöst wurde die Hinwendung zu diesem ernsten Thema durch das lange Sterben und schließlich den Tod seiner Frau. Den Tod als Bestandteil des Lebens aus nächster Nähe zu erfahren, ist immer eine schmerzhaft und intensive Erfahrung. Über die Einsicht in das Unvermeidbare kommt es aber oft auch zu einer tiefen Aussöhnung mit dem Leben selbst und seinen Widersprüchen und Härten. In manchen Fällen wünschen sich Angehörige oder Sterbende eine textliche Ergänzung des Bildes. Der Wunsch reicht vom Gedicht über philosophische Sinntexte bis hin zu biografischen Skizzen. Auch hier ist Kreuels behilflich, der für diese Zwecke mit Autoren kooperiert, die eine ähnliche Sensibilität für das Thema mitbringen wie er selbst. Wer sich für die Arbeit von Dr. Kreuels interessiert oder sich beraten lassen möchte, kann mit ihm in Kontakt treten.

Text: Lutz Meyer, Laer

Kontakt

Dr. Martin Kreuels, Alexander-Hammer-Weg 9, 48161 Münster, Tel.: 02533-933545, Email: kreuels@aradet.de, Internet: www.fotografie-kreuels.de